

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

67 (8.3.1943)

„Bogue“. Sie teilt nämlich mit, daß das Programm für die Schaffung eines ausreichenden Krankenbataillons ein Risiko erlitten hat, obwohl gerade hier das natürliche Einsatzgebiet der Frau zu finden sei. Sofort nach Pearl Harbor hatte die Regierung einen Anruf erlassen, um 100.000 freiwillige Krankenpflegerinnen und Anwärterinnen für den Seewehr- und Fliegerdienst aufzustellen. Heute, nach 18 Monaten, sind aber trotz ununterbrochener Propaganda nur insgesamt 60.000 Krankenpflegerinnen oder Helferinnen in den gesamten Vereinigten Staaten zusammengebracht worden. Besonders bemerkenswert sind die Fiktionen der Meldungen in New York, insgesamt 10.000 freiwillige Helferinnen und Anwärterinnen für den Krankenpflegeberuf aus feiner Mittelschichtbevölkerung aufbringen sollte. Es meldeten sich auch, wie „Bogue“ erzählt, tatsächlich in den ersten Wochen nach Pearl Harbor insgesamt 12.000 Frauen und Mädchen. Über 8000 dieser Gemeldeten traten aber niemals ihre Arbeitsplätze an und verschwanden einfach von der Bildfläche, so daß tatsächlich trotz aller Bemühungen, Helferinnen für die Vereinigten Staaten zu bekommen, heute — dem Einheitsdienst von „Bogue“ zufolge — weniger Krankenpflegerinnen zur Verfügung stehen als zu Anfang des Jahres 1942. Niemand wird der amerikanischen Zeitungsblätter widersprechen, wenn sie diese Tatsache als ein wenig ausföhrliches Vorzeichen für den Arbeitsmangel der amerikanischen Frau betrachten und der Zukunftsentwicklung mit banger Sorge entgegensehen.

Anor läßt das Ausschneiden nicht

H. W. Stodolnik, 7. März. In einem Bericht an Roosevelt über die Produktion an Kriegsschiffen, die nach seiner Darstellung im Februar Reford-Ausmaß angenommen haben soll, behauptet der U.S.A.-Marine-Minister Anor, der amerikanische Schiffbau gehe in einem solchen Tempo vor sich, daß die „Hunters-Klasse“ der U.S.A. vor Ende 1945 im aktiven Dienst sein werde. Ingesamt werde die U.S.A.-Flotte, selbst bei Berücksichtigung der Kriegsschiffe, wenigstens viermal so groß sein wie die nordamerikanischen Seestreitkräfte, bei Beginn des europäischen Krieges 1939.

„Selbst bei Berücksichtigung der Kriegsschiffe“, das bedeutet, daß Anor also schon heute weiß, wieviel Verluste er allenfalls zugehen will. Normalerweise kann man nur ungenügend ausrechnen, wieviele Schiffe in einer bestimmten Zeit gebaut werden können, vorausgesetzt, daß keine Unfälle, Streiks, Rohstoffmangel oder andere hindernde Faktoren eintreten. Aber bereits darüber unterrichtet zu sein, wieviele Verluste eine Flotte im Zeitraum von zwei bis drei Jahren bei Fortdauer des Krieges erleiden wird, das geht über das durchschnittliche menschliche Vermögen hinaus, und ist ebenfalls ein Reford des Roosevelt-Systems.

Eines ist allerdings zweifellos: daß die U.S.A.-Flotte wie Anor es bereits in seinem Vorbericht ankündigt, die Hälfte der Weltflotte besitzt die Vereinigten Staaten. Nach einer anderen Darstellung — man nimmt es in Washington nicht so genau — hat er den Vorschlag unterbreitet, 200 Zerstörer und andere Geleitsfahrzeuge neuen Typs zu bauen. Auf jeden Fall zeigen die, wie man sieht, stark agitatorisch betonten Berichte über die U.S.A.-Flotte, welches Bedürfnis nach verbesserter Geleitsfahrzeuge besteht, und daß sich die bisher so gerühmten Korvetten nicht als zweckmäßig erweisen haben.

Flugzeugunglück in Westafrika

Frankoafrikanischer Generalstabeschef getötet
* Madrid, 7. März. Die G.E. aus Dakar meldet, wurden der Chef des Generalstabes von General Barrau, General Trihan, sowie die ihn begleitenden acht Personen in der Nähe von Port Etienne bei einem Flugzeugunfall getötet. Das Flugzeug stürzte nach dem Auftrieb bei Port Etienne aus bisher ungeklärter Ursache ab.

Funkspruch läuft durch die Steppen:

„Heidelberg planmäßig geräumt“

Die Abhebungsbewegung der Kaukasus-Armee — Von Kriegsberichterstatter Günther Heyling

PK. Der breit ausgefahrene Steppenheng, der bisher weit über 100 Kilometer fast schnurgerade über eine eisige weite Fläche führte, hat plötzlich zwischen zwei Hügeln zu einem Kreis hinunter, überquert ihn mit Hilfe einer Brücke, flackert darüber durch eine Driftschicht hindurch und über einen Eisenbahntrassier hinweg wieder eine Höhe hinauf, um dann weiter schnurgerade erneut über eine eisige weite Ebene zu laufen. So zeigt es jedenfalls die Karte — und den Steppenfluß entlang, den der Trakt hier bei Petrowitschje überwindet, ist auf der gleichen Karte eine dicke schwarze Linie, mit einem Kreisstrich eingeschrieben. „Abchnitt Heidelberg“ steht auf der Karte und dann ein Datum.

Der Steppenfluß tief gefahren
Der Abchnitt Heidelberg ist eine Etappe in der Abhebungsbewegung der kaukasus-Armee, der Dedname für jenen Steppenfluß-Abchnitt bei Petrowitschje. Er liegt zwischen den Abchnitten Berlin und Stuttgart. Das Datum an der Karte zeigt an, bis zu welchem Tag und bis zu welcher Stunde Heidelberg unter allen Umständen zu halten ist. Im Abchnitt Berlin, der weiter östwärts liegt, hat jetzt die Sowjets schon eingedrückt. Stuttgart liegt noch weiter westlich und wird erst in einigen Tagen durchdrungen. Die ganze Bewegung erfolgt planmäßig und zeigt in ihrem ordentlichen und ruhigen Ablauf ebenso wie die Vormärche im vergangenen Sommer von den Rinnen der deutschen Führung und den Tugenden des deutschen Soldaten.
So steht das also auf der Karte aus. Und wie ist es nun in Wirklichkeit? — In Wirk-

Rund 13 000 gefallene und gefangene Bolschewisten südlich Charkow

Im Norden des Kuban-Brückenkopfes feindliche Bereitstellungen zertrümmert

* Berlin, 7. März. Im Norden des Kuban-Brückenkopfes hatten die Bolschewisten im Erkenntnis der drohenden Vernichtung ihrer 88. Armee in den letzten Tagen neue Truppen zusammengeworfen. Diese sollten die an der Küste des Schwarzen Meeres vorgetriebenen Einheiten aufhalten und dann den Angriff durch das Vaguengebiet weiter fortsetzen. Teile dieser schnell herangeführten Verbände griffen am Samstag in den Kampf ein, wurden jedoch von unseren Truppen zurückgeworfen. Um den weiteren Angriffen der Bolschewisten zuvorzukommen, stießen deutsche Panzer weit auspolend gegen die Südküste des Kubanischen Meeres vor und zertrümmten dort bereitgestellte feindliche Einheiten in Stärke von über 1200 Mann. Sie vernichteten die Masse der feindlichen Stoßgruppe, die 880 Tote, 250 Gefangene, vier Geschütze, 33 Maschinen-gewehre und zahlreiche Infanteriewaffen, darunter 12 Panzerbüchsen, verlor.

Am Mus-Abchnitt verdrängte der Feind das Feuer seiner schweren Waffen und legte dabei auch großkalibrige Artillerie ein. In diesem Raum während der letzten Tage zusammengekommen bolschewistischen Verbände führten östliche Angriffe, die aber unter Abbruch einiger Panzer zusammenbrachen. Am mittleren Dnepr entwickelten sich nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe bombardierte erneut den Bahnverkehr der Sowjets bei Kupjansk und zerstörte viel rollendes Material.

Zwischen oberem Dnepr und Krasnograd besetzten Truppen des Heeres und der Luftwaffe die Vernichtung der im Zuge ihrer Gegenangriffe im Raum südlich Charkow eingeleiteten dritten sowjetischen Panzerarmee. Bis zuletzt leisteten die feindlichen Verbände verweirten Widerstand und versuchten, wenn auch vergeblich, immer wieder auszubringen. Gerade die letzten Kämpfe gegen unsere konzentrisch angreifenden Einheiten forderten den Feind viel Blut. Mehr noch als die bisher gemeldeten Verluste der Sowjets, die 225 Geschütze, 61 Panzer, 133 Maschinengewehre und Granatwerfer, 120 Panzerbüchsen, 578 motorisierte und 433 bespannte Fahrzeuge sowie große Mengen an Handfeuerwaffen, Munition, Gerät, Pferden und Versorgungsgütern aller Art betragen, zeigt die Zahl von rund 13 000 gefallenen und gefangenen Bolschewisten die Schwere der feindlichen Niederlage.

Nach Beseitigung dieses Keils nahmen unsere Truppen die Verfolgung der abgelaufenen Teile der zerfallenen sowjetischen Panzerarmee auf und bildeten nach Nord vorstößend jenseits eines wichtigen Flussabschnittes einen Brückenkopf. Beim Kampf um den Flussübergang vernichteten sie erneut neun Sowjetpanzer.

Der weitere Angriff gegen den Oberlauf des Dnepr wurde durch Kampf- und Kampfflugzeuge unterstützt, die mit ihren Bomben mehrere Panzer und Geschütze vernichteten und ein großes Munitionsdepot zur Explosion brachten. Südlich Charkow bombardierten unsere Flieger Truppenquartiere und Nachschubkolonnen. Dabei verloren die Sowjets wieder über 400 mit Truppen, Munition und Gerät beladene Fahrzeuge. Die Angriffe der bombentragenden Verbände

wurden durch deutsche und ungarische Jäger gestoppt, die in Luftkämpfen zwölf Sowjetflugzeuge abschoßen. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Kampfflugzeuge am Boden zerstört.

Westlich und nördlich Kurk lebte der Feind seine Vorhölle an veränderten Absichten erfolglos fort. Sehr hart waren die Kämpfe nördlich Kurk, da hier die Bolschewisten mehrere frische Divisionen in den Kampf warfen. Die Luftwaffe half unseren Grenadiern, durch wuchtige Bombenangriffe die feindlichen Stoßregimenter zu zerlegen. Kurk fügte sich auf Bereitstellungen, riefen dabei an einer Stelle allein sechs Reservekompanien auf und nahmen dem Feind die Möglichkeit zur planmäßigen Vorbereitung seiner Vorhölle.

Zusammen mit ihrer im Großkampf eingeleiteten Plak vernichtete die Luftwaffe sechs Panzer sowie über 250 Fahrzeuge. Der durch die Schläge der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge verirrte Feind konnte nicht verhin-

den, daß unsere Grenadiere zu mitfamen Gegenhölle übergingen und ihm nach harten Kämpfen eine wichtige Ortshölle und das umliegende Höhenland entzogen. Nördlich und nördlich Kurk nahmen unsere Truppen die aus den schweren Verlusten der letzten Tage erhaltene Wucht der feindlichen Angriffstätigkeit zu erfolgreicheren Vorhölle aus und verbesserten ihre Stellungen.

Deftige Kämpfe an der tunesischen Front

* Rom, 7. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Im Südbahnhof der tunesischen Front kam es im Laufe des gestrigen Tages zu heftigen Kämpfen. Die Luftwaffe nahm tätigen Anteil, bombardierte Panzeranstellungen, Artilleriestellungen und Kräfteaufstellungen.

Im Verlaufe von Luftkämpfen wurden fünf Spitfire abgeschossen und zahlreiche Flugzeuge auf dem gegnerischen Flugplatz am Boden zerstört.

So sähe es in ganz Europa aus

Schweizer Journalist schildert die Blutherrschaft der Bolschewisten

* Madrid, 7. März. Unter dem Titel „Der Kommunismus in Europa — Morde, Gottlosigkeit und Elend“ veröffentlicht die große spanische Wochenzeitschrift „El Espanol“ Einträge des Schweizer Journalisten Paul Genet von einer Reise durch Estland, Lettland und Litauen. „Das Schicksal der baltischen Länder unter der Sowjet Herrschaft“, so schreibt Genet wörtlich, „ist nur ein weiterer Beleg, was in allen Ländern Europas geschehen würde, wenn sie in die Klauen des Kommunismus gerieten. Nach dem, was in diesen Verbänden während eines einzigen Jahre bolschewistischer Herrschaft von 1940 bis 1941 geschah, kann man sich ausmalen, was in Bern, in Brüssel oder in Amsterdam passieren würde, wenn die rote Sturmflut uns überflutete. Tradition, Sitten und Gebräuche, Kultur, Weltanschauungen, Religionen — alles das würde vernichtet. Diejenigen, die etwa glauben, daß die Bolschewisten sich seit 1917 geberdet haben, irren gewaltig. Sie sind die gleichen, die heute noch schlimmer geworden. Überall predigen und verbreiten sie die Freiheit, aber wo sie hinfommen, herrscht Elend. Die Arbeiter genießen keinerlei Sonderrechte.“

Der Schweizer beschreibt im einzelnen die Lage in den baltischen Ländern während der Sowjet Herrschaft und nach der Befreiung durch die deutschen Truppen. „Die Deportierungen durch die Sowjets begannen in der Nacht vom 13. und 14. Juni 1940 und gingen ununterbrochen fort, bis die deutschen Truppen kamen.“

In Estland wurden 40.000 Menschen verschleppt, aus Lettland 45.000 und aus Litauen 60.000. Die Kinder, Frauen und Greise wurden zum größten Teil nach Sibirien deportiert, während die Familienväter und Jungweibchen in die Industriestädte der UdSSR geschickt wurden, um als Arbeiter in den Rüstungsfabriken zu arbeiten.

Feindlicher Bomberverband zer Sprengt

Gute Arbeit unserer Jäger an der westfranzösischen Küste

* Berlin, 7. März. Der am Samstag im Schuss gebliebene Bomberverband der westfranzösischen Küste, der am Freitag in der Höhe von einigen tausend Metern von Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern gestellt und in heftigen Luftkämpfen zer Sprengt. Kurz hintereinander führten fünf feindliche Flugzeuge ab.

Zuerst geriet eine Spitfire in die Geschossen unserer Jäger. Obwohl sich der feindliche Pilot durch wildes Kurven den Geschüssen zu entziehen versuchte, führte die mehrfache getroffen Spitfire ab. Der in letzter Sekunde mit dem Hochflieger abspingende Flugzeugführer geriet in Gefangenschaft. Die fünfköpfige Besatzung eines viermotorigen Bombers, der mit zersplitterten Motoren brennend abstürzte, sprang ebenfalls mit Fallschirmen ab und wurde gefangen.

Die nächsten Opfer unserer Jäger waren eine viermotorige Stirling und ein weiterer großer

Boing-Bomber. Das eine Flugzeug führte senkrecht in die See, das andere trudelte in heftiger Spirale ab und zerfiel am Boden. Bei der Verfolgung des abbrechenden feindlichen Bomberverbandes brachten unsere Jäger auf dem Abflug, während sie selbst ohne Verluste zu ihren Einsatzorten zurückkehrten.

Murmansk von der Luftwaffe angegriffen

* Berlin, 7. März. An der Eismeer-Front griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am Samstag sowjetische Panzeranstellungen an. Die gut in ihren Zielen liegenden Bomben zerstörten Kampfmittel, Depots sowie eine größere Zahl von Fahrzeugen und Motorfahrzeugen. In der Nacht zum Sonntag waren schwere deutsche Kampfflugzeuge über Hafen und Stadt Murmansk. Die abgeworfenen Bomben trafen die Hauptmole und riefen in der Stadt zahlreiche Brände hervor.

Revolte in Ecuador

* Rom, 7. März. In Ecuador kam es zu einer Revolte, über die Agencia Stefani aus Buenos Aires berichtet:

Die Revolte scheint auf die lebhafteste Unzufriedenheit zurückzuführen zu sein, die infolge der Vorfälle an der Abgrenzung in Ecuador herrscht. Diese Vorfälle hatten zur Besetzung der Ecuador gehörenden Orte Caracaso in der Provinz Oro und Garro in der Provinz Loja durch peruanische Truppen geführt. Die Regierung hat inzwischen eine starke Delegation entsandt, um die Abgrenzung unter Überwachung gestellt. Präsident Arroyo de Rio fuhrte die Delegation nach Quito auf, um sich der Treue der Truppen zu versichern. Kavallerieeinheiten durchziehen die Straßen der Hauptstadt und machen alle Zusammenrottungsversuche zu regierungsfeindlichen Kundgebungen zunichte. Oberst Carlos Alba, der von den linksparlamentarischen Staatspräsidenten ausgetrieben war, wurde verhaftet. Die Hauptleute Vargas und Garcello, die der „Sozialistischen Vorhut“ angehören, wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Weiter wurden zahlreiche leitende Persönlichkeiten der linksparlamentarischen Vorhut, darunter auch der Generalsekretär der „Sozialistischen Vorhut“.

Hungerunruhen in irischen Städten

* Ankara, 7. März. Der Sender Beirut berichtet von Unruhen vor den Lebensmittelgeschäften in Dublin und in Dumas. In den Anstellungen von Unzufriedenheiten wurden von der Polizei getrieben und die Unzufriedenheiten wurden polizeilich verfolgt.

Die Bürgermeister von Aleppo, Damaskus, Tripolis sowie anderer größerer Städte wurden zusammen mit Lebensmittelbesitzern nach Damaskus geladen, da in den Städten weitere Lebensmittelentziehungen vorgenommen werden müssen.

Die Admiralskiff bedauert...

* Stockholm, 7. März. Nach einer amtlichen Londoner Meldung gab die Admiralskiff am Samstag den Verlust des Vorporenschiffes „Lord Hailliam“ bekannt.

Das tote Papier

Selten hat sich ein weltpolitisches Programm so schnell als untauglich und ungläubig herausgestellt wie die Atlantik-Charta, die das Roosevelt-Churchill-Gegenstück zu den Wilson-Punkten sein sollte. Heute glaubt niemand mehr, daß die Atlantik-Charta einen wahrheitsgemäßen Beleg, denn weder Washington noch London sind bereit, die Nationalen Zielsetzungen zu spezifizieren; sie können sich nicht einmal gegenläufig über Zielsetzung und Kolonien, erst recht über haben sie keine Macht über die Gebietsforderungen des Bolschewismus. Auf Atlantikcharta stellen sie dem Kream Europa zur Verfügung.

Das ist nicht die deutsche Ansicht allein. Tagtäglich werden Stimmen — naturgemäß vor allem in den weichen gebrochene europäischen Ländern — laut, die schlagkräftig die Hilflosigkeit der Anglo-Amerikaner gegenüber der bolschewistischen Sabotage garantieren. Die Sowjet Zeitung „Stow“ ist eine unter vielen, wenn sie die Atlantik-Charta ein „totes Papier“ nennt, denn niemand trauen dürfte, die Sowjets freiben nach Vorberühmung in Europa, und die Briten wie die Amerikaner seien bereit, die Völker unseres Kontinents anzuliefern.

Bei den von den Bulgaren entfernt, im Norden Europa fällt im letzten Tage das finnische Blatt „Uusi Suomi“ das gleiche vernichtende Urteil über die Atlantik-Charta und warnt die kleinen Nationen Europas, irgend wem also amerikanischen Versprechungen zu trauen. Die finnische Zeitung bemerkt, daß die Bulgaren London und Washington über die finnischen Grenzen immer unklarer gemordet sind und daß die englische Presse nicht mehr den sowjetischen Anprüchen auf „Sicherheits“-Grenzen in Finnland entgegenzutreten mag.

England hat keineswegs die Absicht, auch nur jene Länder zu schützen, deren Emigrationsgesetze es übersteigt. In dem Zeitungsartikel der Londoner Zeitung „The Statesman and Nation“, einem der vorzüglichsten politischen Blätter, über die England verfügt, wird offen auseinandergesetzt, daß sich das Foreign Office seit Jahren in seiner Außenpolitik übernommen hat. Mr. Eden glaubte, mit dem englischen Bündnis und der englischen Hochfinanz Weltpolitik improvisieren zu können, aber der Arm der britischen Macht ist diesmal zu kurz geraten. Das Blatt zieht die bittere Lehre daraus, England solle sich nicht um Gebiete kümmern, die der britischen Macht nicht zugänglich sind, bis so unbedachte Einmischungen höchstens zu dem Verlust der sowjetischen Bolschewistischen Freundschaft führen. Mit vier Worten besagt dieses Programm: „Ginger weg von Osteuropa! Überlaßt dieses Gebiet dem Bolschewismus.“

Nach allen englischen Neuherungen der letzten vierzehn Tage muß man annehmen, daß sich hinter derartigen Warnungen, Vorhaltungen und Einmischungen die neue Politik des englischen Außenministeriums verbirgt. Man hat ganze Arbeit geleistet, und es wird ihm nicht einmal schwer gefallen sein, Mr. Eden's Zulage zu erhalten. Denn schon Englands Garantie aus dem Jahre 1938/40 hatten keinen Wert gehabt, wenn auch nur „totes Papier“ gewesen, was Herr Eden, der letzte politische Außenminister, seinerzeit nur nicht wahr haben wollte, so daß er prompt sein Land ins Unglück stürzte.

Die Atlantik-Charta ist nichts anderes als eine übliche britische Garantie, ausgestellt als Sammelleitung. Ein totes Papier, ein unechter Besch, den kein ernsthafter Staatsmann Europas zum Diktum nimmt.

„Liberty-Schiff“ — ein Zerschlag
* Genf, 7. März. Langsam, aber keineswegs sicher, nennt die U.S.A.-Zeitschrift „Time“ die nordamerikanischen „Liberty-Schiffe“. Alles in allem genommen, so erklärte das Blatt, hat sich die Schiffskategorie als ein Fehlschlag erwiesen, da sie nur eine Maximalgeschwindigkeit von 10 Knoten aufwies. Durch diese geringe Geschwindigkeit des Geschwindigkeit enorm herabgesetzt, da dieser nur so schnell fährt wie das langsamste Schiff. Auch die Maschinen lassen zu wünschen übrig. Immer wieder hört man von Defekten. Die Eisenplatten erweisen sich häufig als brüchig. Dadurch müssen die Schiffe oft repariert werden, wodurch viel Zeit und Arbeit verloren gehen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muz, Hauptschriftleiter: Franz Mosler, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bruns, Redaktion: Hauptredaktion: Druck und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Wieder Ablösung. Dann gibt es Mittagessen. Die Feldküche ist vorgekommen. Die Verpflegungsleute, die Zeitung der Kompanien berichten: „Heute abend geht weiter!“ Wir geben noch einen aus, und dann haben wir schon ab.“ — Jetzt hört man wieder aus der Tiefe dumpfes Poltern. Es klingen schon. Ein Blick durch die blinde Fensterrückung zeigt zwischen den Häusern Petrowitschje dunkle Rauchplage, die vom Sturm zerfetzt werden. Auf der Bahntrasse dampft ein Zug langsam mit unendlichen vielen Güterwagen ab. Er wird der letzte sein. Man hat noch alles aufgeladen, was mitzunehmen war.

Die Pioniere sprangen

Ein dunkelrotes Krachen. Eine Scheibe fällt stürzend in die Erde. Die Karte macht „Kack“, ruft einer, „nicht alles auf einmal.“ Das war sicher die Wühlke! sagt der Bataillonskommandeur, „die haben die Pioniere schon gestern abend fertig gemacht. Alles, was nicht mitgenommen werden konnte, liegt jetzt in der Luft herum.“ — „Wenn es hier noch Sünger gäbe, hätten sie einen guten Tag.“ — „Schade“, meint er. So kommt ein Gespräch in Gang, zu dem noch ein heiserer Ausruf noch weiter verflucht. Und die Panzerregimenter sprechen davon, was ihr General gesagt hat.

Als es da unten am Zerrei mit dem Rückzug losging, da war der Kommandierende beim Bataillon vorbeigekommen. „Mit dem Rückzug müßt ihr das so ansehen, Jung!“ hat er gesagt, „als wenn ein Vogen gespannt wird. Wenn man da wieder einen ordentlichen Pfeil abziehen will, dann muß man vorher die Sehne weit zurückziehen. Und das machen wir jetzt.“

„Und von der Zivilbevölkerung kommen so viele mit uns fort. Die alten Weiber, ganz kleine Kinder und die alten Kleider.“ Die Offiziere im letzten Dorf hatten sie Tischen in den Augen, als wir ihnen geschwandert mühsam. Wie können sie nur so schreckliche Angst vor ihren eigenen Penien haben.“

Die Herden abgetrieben, keine Eisenbahn, keine Fabrik, keine Brücke ist mehr vorhanden. Alles was kriegerisch war, das qualmt nur noch als schwarzer Trümmerhaufen.

Die Kreuze der Kameraden

In der Dämmerung sammeln die Kameraden und rücken ab. Der Sturm schiebt die Schlitten und Panzerwagen heimwärts über die spiegelglatte Straße in den Gräben. Immer wieder müssen Grenadierhaufen zu packen und sie herauszerren. Der Zug der verummerten Schritten zieht lautlos durch Petrowitschje. Vor einem ausgebrannten Magasin liegt eine große dunkelrote Felsklippe im weichen Schnee. Es ist der ausgetauften gefrorene Wein, den man nicht mehr mitnehmen konnte. Ein phantastischer Anblick.

An der Bahnhofslokomotive loben große, vom Sturm gepfeifelte Flammen aus den Schuppen, sie freffen knackend erbeutetes Bahnmaterial. Hier ist ringsum Raucher. Die Lokomotive schiebt sich über die Brücke. Donnernd bricht der Bahndampf in sich zusammenstürzend fliegende Schienen, Weichen, Schwellen und Schotter durch die Luft, fallen dampf in den Schnee. Hinter den Panzerpfeifen wird dann in einer halben Stunde auch die Flussbrücke noch zusammengebrochen. Die letzten Strahlenbilder werden abgerissen, und als letzte traurige Kameradenpflicht entfernen die Panzerregimenter von den Gräbern gefallener Kameraden die Kreuze und legen sie auf ihre Fahrzeuge. Die Hügel werden eingeebnet. Den Bolschewisten ist alles zugutrauen, und die Toten sollen ihre Ruhe haben.

Der Feind brückt nicht nach, man hat hier etwas mehr Glück als dort im Süden, wo er schon nachgehoben verlor. Das Bataillon zieht in seinen neuen Abschnitt. Sturmangewandt, immerverweilt bleibt die Steppe ein unheilvolles Ghos hinter ihm.

Ein Funkspruch bracht durch den Sturm zum Regiment. „Heidelberg planmäßig geräumt, gehen zurück auf „Stuttgart“.

Zeudenheim überraschend hoch geflogen

Nach dem Ausfall des Spieles Daglanden... Baldhof fand nur ein Punktsieg...

Table with 4 columns: Name, Spiele, Punkte, etc. Lists results for various teams like Mammheim, Zeudenheim, etc.

W. Daglanden - W. Mühlsburg 2:1

An Stelle des in letzter Stunde am Austrag des Verbandsspiels verstorbenen W. Baldhof...

Das Landens. Schiedsrichter Dagemann-Ötlingen

leitete das faire Spiel in einmündiger Weise.

W. Zeudenheim - W. M. Zeudenheim 5:1

Nachdem die erste Partie in Zeudenheim durch den Ausfall...

Presse hatte mit einer famosen Einstellung keine Farben in Führung gebracht...

Der Badenmeister spielte

W. Mannheim gegen T. G. 6. Ludwigshafen 1:1

Mit kalter Temperament und präzisem Schiedsrichter...

Die eifrigsten Spieler

in der ersten Halbzeit waren die Spieler...

Große Erfolge der Schwereathletenjugend

Die Hallenwettkämpfe der oberbayerischen Jugend...

In der Zeit vom 5. bis 7. März 1943 wurden in Straßburg die Hallenwettkämpfe...

Nachdem am Freitag die Verpflichtung der Wettkämpfer...

Siegerliste - Gemischtes

Bantamgewicht: Schiedsrichter: Paul Weber, 109...

Wingering 10 Minuten

Wingering 10 Minuten, 6 Teilnehmer (siehe oben)...

Und der Ungar Lotos, der nicht mehr aktiv

ist, hat sich wieder bei einem Schwimmfest...

Badische Leichtathletik-Sachwerte tagten

In der Mannheimer Arbeitsstunde...

Die Deutsche Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1943...

Die Termine in 1943

Die Termine in 1943 sind u. a. folgende: 21. März...

Die wichtigste Aufgabe im Sommer 1943

ist die Erhaltung der Sportler für die Leichtathletik...

Schweidener Schwimmverein

hat wieder in seiner Heimatstadt...

Das italienische Pferd

ist wieder in Italien im Vordergrund...

Schweidener Schwimmverein

hat wieder in seiner Heimatstadt...

Das italienische Pferd

ist wieder in Italien im Vordergrund...

Schweidener Schwimmverein

hat wieder in seiner Heimatstadt...

Das italienische Pferd

ist wieder in Italien im Vordergrund...

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Oskar Sommer, Berta...

Dankensagen

Statt Karten für die zahlreichen Glückwünsche...

Kaufgesuche

Smoking, auch schw. Rock, einz....

Hans Rempe

Obitu. u. Adjutant in einem Art.-Regt....

Josef Springmann

Wir haben ihn in aller Stille zur letzten Ruhe...

Verkäufe

Bohrmaschinen (H.M.M.) 50-75 W. Schmiedeschraubstöcke...

Konfirmationsanzug

Gr. 60, sch. K. 49257 Führ.-Verl. Khe.

Kaufgesuche

Smoking, auch schw. Rock, einz....

Zimmermöbel

4-Zimmermöbel, gut erh., Blau- u. Rot...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Zu vermieten

2-Zimmer-Zimmer, eig. Eing., in Weststadt...

Mietgesuche

Zimmer, leeres, m. H. Wasser und Gas...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...

Immobilien

Ein- od. Mehrfamilienhaus, neuzeitl. in B-Baden...